

<i>Silke Bartsch</i> Editorial	2
<i>Heike Müller, Renán A. Oliva Guzmán & Carsten Hinz</i> Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der haushaltsbezogenen Bildung. Situationsbeschreibung aus einer Perspektive der HaBiFo-NEO Nachwuchsgruppe	3
<i>Lisa Grulke</i> Regionalität und Saisonalität von Obst und Gemüse: Untersuchung des Wissens von Grundschulkindern	24
<i>Maria Lerchbaumer & Martina Überall</i> Jugendgerechte Kommunikation über Ernährung im Kontext Gesundheit und Nachhaltigkeit	36
<i>Sophia Leppin & Antje Goller</i> Bildung für nachhaltige Entwicklung an „Schulen im Aufbruch“ – Eine Suche nach neuen Wegen	48
<i>Renán A. Oliva Guzmán, Ines Schröder, Birte Dohnke & Petra Lührmann</i> Professionalisierung für die Ernährungspraxis: Inanspruchnahme und Durchführungsrahmen in der Grundschule	64
<i>Carolin Nössler & Petra Lührmann</i> Gemüseverzehr von Hochschulangehörigen: Vom Wissen und Handeln	82
<i>Rebecca Kerschbaumer, Marie-Theres Murko, Eva Stauber, Ute Keßler & Claudia Maria Angele</i> Schulverpflegung im Spannungsfeld von Messen und Maßhalten: einfach günstig versus nachhaltig modern	96
<i>Viola Muster & Ulf Schrader</i> Nachhaltiger Konsum und Digitalisierung: Empfehlungen für die Verbraucherbildung	112
<i>Werner Brandl</i> Rezension: Engartner, T., Hedtke, R. & Zurstrassen, B. (2021). Sozial- wissenschaftliche Bildung. Politik – Wirtschaft – Gesellschaft	127

Heike Müller, Renán A. Oliva Guzmán & Carsten Hinz

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der haushaltsbezogenen Bildung

Situationsbeschreibung aus einer Perspektive der HaBiFo-NEO Nachwuchsgruppe

Wissenschaftlicher Nachwuchs ist bedeutsam für den Erhalt und Ausbau jeder Disziplin. Aktuell gibt es nur wenige empirische Erkenntnisse zur Situation in der haushaltsbezogenen Bildung. Im Beitrag werden ausgewählte Aspekte zur Situation der Nachwuchsförderung skizziert und Anknüpfungspunkte für die haushaltsbezogene Bildung vor dem Hintergrund erster Erfahrungen aus der 2019 gegründeten Nachwuchsgruppe HaBiFo-NEO diskutiert.

Schlüsselwörter: Akademischer Nachwuchs, Nachwuchswissenschaftler, haushaltsbezogene Bildung, Ernährungs- und Verbraucherbildung, Fachdidaktik

On the promotion of junior researchers in household education

Junior researchers are important for securing and expanding any discipline. Currently, there is little empirical evidence on their situation in household education. This article outlines selected aspects of promoting junior researchers and discusses focal points for household education against the backdrop of initial experiences from the HaBiFo-NEO junior researcher group founded in 2019.

Keywords: junior scholars, early career scientists, food and nutrition education, consumer studies, subject-matter didactics

1 Einleitung

Die *Nachwuchsfrage* zieht sich durch die Geschichte der haushaltsbezogenen Bildung und Forschung. Wenn eine Relevanz für Individuum und Gesellschaft erkannt wird und entsprechende institutionelle Angebote organisiert, konzeptualisiert und weiterentwickelt werden sollen, stellt sich schon praktisch die Frage, wer die dafür notwendige Arbeit (perspektivisch) übernehmen kann und soll. Es ist auch eine aktuelle Frage. Dieser Beitrag wurde initiiert von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern im Bereich der haushaltsbezogenen Bildung, die sich in der Nachwuchsgruppe HaBiFo-NEO¹ zusammengeschlossen haben. Die Nachwuchsgruppe zielt auf die Förderung des *wissenschaftlichen Nachwuchses* ab und soll damit auch zur Stärkung der haushaltsbezogenen Bildung beitragen. Für die

Netzwerkarbeit und auch für den vorliegenden Beitrag ist es eine Leitfrage, wie sich die Situation des *wissenschaftlichen Nachwuchses* in der haushaltsbezogenen Bildung darstellt. Im Folgenden soll die Relevanz der *Nachwuchsfrage* für die haushaltsbezogene Bildung aufgezeigt werden. Erste Überlegungen zur Beschreibung der aktuellen Situation werden angeführt und in den Kontext des allgemeinen Diskurses zur *Nachwuchsfrage* gestellt. Anzumerken ist, dass im Beitrag keine systematische oder vollständige Übersicht über die Entwicklung und den Stand der Situation des *Nachwuchses* in der haushaltsbezogenen Bildung geleistet werden kann. Stattdessen sollen aus einer inneren Perspektive heraus Eckpunkte gebündelt werden, um den Diskurs hierzu voranzubringen.

2 Die Nachwuchsfrage

2.1 Wissenschaftlicher Nachwuchs

2.1.1 Zum Begriff

Wissenschaftlicher Nachwuchs ist ein Sammelbegriff, der zwar geläufig, jedoch nicht eindeutig und dazu umstritten ist (vgl. KBWN, 2017; Blasse & Wittek, 2014). Aus Sicht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gehört zum sogenannten *wissenschaftlichen Nachwuchs*, „wer nach seinem Studienabschluss an einer Promotion arbeitet oder nach einer Promotion weiter forschend tätig ist, um sich als Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler in seinem Fachgebiet zu etablieren“ (BMBF, o. D.). Das Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (KBWN) differenziert für eben jenen Bericht und empirische Analysen zwischen *wissenschaftlichem Nachwuchs* im *engeren Sinn* und dem *Potenzial*.

Mit dem Begriff des wissenschaftlichen Nachwuchses sind im engeren Sinne Personen gemeint, die sich wissenschaftlich qualifizieren, das heißt eine Promotion anstreben oder als sogenannte Post-docs an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen beschäftigt sind und das Karriereziel der Professur beziehungsweise einer wissenschaftlichen Leitungsposition verfolgen. Mit dem Potenzial werden alle Hochschulabsolventinnen und -absolventen sowie Promovierten in den Blick genommen und im Speziellen solche, die einer wissenschaftlichen Tätigkeit in Forschung, Entwicklung und/oder wissenschaftlicher Lehre nachgehen, aber nicht promovieren beziehungsweise nicht an einer Hochschule oder außeruniversitären Forschungseinrichtung beschäftigt sind. (KBWN, 2017, S. 28)

Problematisch an einem engeren Begriffsverständnis ist, dass der Fokus auf den Qualifikationsaspekt gelenkt wird und andere Eigenschaften ausgeblendet werden, z. B. dass diese Personengruppe bereits „hoch qualifiziert ist“ (KBWN, 2017, S. 28) oder auch wissenschaftlichen Tätigkeiten nachgeht, die nicht immer einer Qualifizierungsabsicht folgen, z. B. als Erwerbsarbeit (vgl. Blasse & Wittek, 2014, S. 61).

Lisa Grulke

Regionalität und Saisonalität von Obst und Gemüse: Untersuchung des Wissens von Grundschulkindern

Aufgrund der Globalisierung der Märkte ist es möglich, das ganze Jahr über Obst und Gemüse aller Art zu kaufen. Doch wissen Kinder, welches Obst und Gemüse in der Region zu welcher Zeit wächst? Die Ergebnisse einer Untersuchung zeigen, dass Kinder der vierten Jahrgangsstufe zweier Grundschulen in Baden-Württemberg Kenntnisse zur Regionalität und Saisonalität von Obst und Gemüse haben.

Schlüsselwörter: Regionalität, Saisonalität, Obst, Gemüse, Grundschule

Regionality and seasonality of fruits and vegetables: a survey of knowledge of children in primary school

The globalization of markets makes it possible to purchase a variety of fruits and vegetables throughout the year. But do children know which fruit or vegetables are grown in the region and when it is in season? The results of the study showed that all fourth-grade pupils of the two elementary schools in Baden-Württemberg are aware of the regional and seasonal characteristics of fruits and vegetables.

Keywords: regionality, seasonality, fruits, vegetables, elementary school

1 Einleitung

Die Globalisierung der Märkte ermöglicht eine nahezu ständige Verfügbarkeit von Obst und Gemüse. Kenntniserwartungen über die Regionalität und Saisonalität der betreffenden Obst- und Gemüsesorten scheinen dadurch jedoch nur noch bedingt möglich, zumal es zur „Regionalität“ keine verbindliche Kennzeichnung gibt. Die Herkunft sowie die Verarbeitungsprozesse vieler Lebensmittel sind für die Konsumierenden zum Teil kaum nachvollziehbar (Olschewski, 2014). Hieraus kann eine ‚Entfremdung‘ der Konsumierenden z. B. gegenüber Obst und Gemüse resultieren, wie Eugster (2012, S. 3) formuliert. „Besonders für Schulkinder, die sich zu allen Aspekten ihres Lebens gern einen Bezug schaffen, ist das ein mehrfacher Verlust.“ (Eugster, 2012, S. 3). Im aktuellen Bildungsplan für die Grundschule in Baden-Württemberg sind Kompetenzen zur Ernährungsbildung im Fach Sachunterricht verortet. Die fächerübergreifenden Leitperspektiven „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ und „Verbraucherbildung (VB)“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016, S. 4) intendieren eine Sensibilisierung der Kinder für die natürlichen Möglichkeiten und Grenzen der Belastbarkeit unseres

Maria Lerchbaumer & Martina Überall

Jugendgerechte Kommunikation über Ernährung im Kontext Gesundheit und Nachhaltigkeit

Der Klimawandel, an dem die jetzige Ernährungsweise einen wesentlichen Anteil hat, betrifft Jugendliche besonders stark. Sie können aber Gestalter einer veränderten Ernährungsweise sein. Kommunikation ist ein Schlüsselfaktor, weshalb die Anwendung des Schwellenmodells von Kleinhückelkotten und Neitzke (1999) erste Anknüpfungspunkte liefert, um Jugendliche für gesundheitsförderliche und nachhaltige Ernährung zu gewinnen.

Schlüsselwörter: Ernährungskommunikation, Jugendliche, nachhaltige Ernährung, gesundheitsförderliche Ernährung

Youth-oriented communication about nutrition in the context of health and sustainability

Our food choices are a major driver in climate change which is particularly going to affect the younger generation. However, they can be designers of a changed diet. Communication is a key factor, which is why the application of Kleinhückelkotten and Neitzke's threshold model provides the starting points to win young people over to a healthy and sustainable nutrition.

Keywords: communication in nutrition, young people, sustainable diet, healthy diet

1 Ernährung aus Gesundheits- und Nachhaltigkeitssicht

Aus Sicht der gegenwärtigen Situation zeichnet sich ein alarmierendes Bild sowohl aus gesundheitlicher Perspektive als auch aus Sicht der Umwelt ab. Zwischen der empfohlenen Ernährungssituation und der momentan global vorherrschenden zeigt sich eine deutliche Diskrepanz. Für das Jahr 2017 lassen sich elf Millionen Todesfälle auf ernährungsmitbedingte Risikofaktoren zurückführen. Laut dem „Global burden of disease“ tritt jede fünfte Erkrankung im Zusammenhang mit Fehlernährung auf (Afshin et al., 2019, S. 1967). Die Ernährung ist ein Hauptrisikofaktor für die Zunahme von nichtübertragbaren Erkrankungen, welchen weltweit 41 Millionen von insgesamt 56 Millionen Todesfälle zuzuschreiben sind (WHO, 2018).

Aus Sicht der planetaren Belastungsgrenzen, welche teilweise bereits überschritten wurden (Steffen et al., 2015), spielt das Ernährungssystem eine wesentliche Rolle (IPCC, 2019). Auf unser heutiges „agro-food-system“, welches die Produktion und den Konsum von Nahrungsmitteln miteinschließt (Ermann et al., 2017), lassen sich

Sophia Leppin & Antje Goller

Bildung für nachhaltige Entwicklung an „Schulen im Aufbruch“ – Eine Suche nach neuen Wegen

Konsumverhalten, und damit verbundene Ernährungs- Verbraucher- und Gesundheitsbildung, sind wesentliche Elemente einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Es wurden die Implementierung und Umsetzung einer BNE an Schulen untersucht, die der Initiative „Schule im Aufbruch“ (SiA) angehören, um die dort gewonnenen Erfahrungen für andere Standorte nutzbar zu machen.

Schlüsselwörter: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), „Schule im Aufbruch“ (SiA), Nachhaltigkeit, Schule

Education for Sustainable Development at “Schulen im Aufbruch” – looking for new pathways

Consumer behavior and education in nutrition, consumption and health are essential elements of “Education for Sustainable Development” (ESD). The implementation and realisation of ESD at schools which are members of the initiative “Schule im Aufbruch” were examined in order to make the experiences gained there usable for other locations.

Keywords: Education for Sustainable Development (ESD), “Schule im Aufbruch” (SiA), sustainable development, school

1 Das Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Pädagogik hat es ihrem Wesen nach auch mit der Utopie zu tun, von deren Strahlkraft erst die Gegenwart in Richtung Zukunft hin erleuchtet werden und Weisung empfangen kann. Wer auf diese Kraft verzichtet, macht sich der schlechten Realität dienstbar, gelangt nicht über sie hinaus, versäumt Zukunft. (Gamm 1979, S. 24)

In der gegenwärtigen öffentlichen Debatte scheint weitestgehend unbestritten, dass die Menschheit ihre Wirtschafts- und Lebensweise dringend ändern muss, um schwerwiegende soziale und ökologische Folgen abzuwenden. Im Zusammenhang mit der Vision einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne eines gesellschaftlichen Wandels gilt Bildung häufig als ein großer Hoffnungsträger. Obgleich der Begriff „nachhaltige Entwicklung“ (NE) vielfältig ausgelegt werden kann (Arts, 1994, S. 6; Hauenschild & Bolscho 2009, S. 33), setzte sich im internationalen Diskurs die Definition aus dem Brundtland-Bericht durch. Nachhaltige Entwicklung ist demnach eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürf-

Renán A. Oliva Guzmán, Ines Schröder,
Birte Dohnke & Petra Lührmann

Professionalisierung für die Ernährungspraxis: Inanspruchnahme und Durchführungsrahmen in der Grundschule

Non-formale Fortbildungsangebote für die Ernährungspraxis werden zunehmend angeboten und in Anspruch genommen. In der vorliegenden Untersuchung wurden die Teilnehmenden eines bundesweiten Fortbildungsangebots, die Ernährungspraxis in der Grundschule aufgreifen möchten, hinsichtlich ihrer Qualifikation und Kompetenzen sowie den jeweiligen Rahmenbedingungen ihrer Tätigkeit in der Grundschule untersucht.

Schlüsselwörter: Ernährungspraxis, Grundschule, Professionalisierung

Professional training in nutrition education: participants and implementation framework in primary school

Non-formal professional training opportunities in nutrition education are increasingly being offered and taken up. The present study examined the participants in a nationwide non-formal training in nutrition education, who are interested in taking up nutritional education into primary schools, with regard to their qualifications, competencies and implementation framework.

Keywords: nutrition education, primary school, professional training

1 Hintergrund

Ernährungsbildung ist unverzichtbarer Bestandteil der Vermittlung zentraler Handlungskompetenzen für die private Lebensführung. Sie hat eine große Bedeutung für das Individuum und die Gesellschaft. Ziel dieser Bildung ist es, den lebenslangen selbst bestimmten und verantwortlichen Umgang mit Essen, Ernährung und Nahrung zu gewährleisten und im Sinne einer *Nutrition Literacy* zu fördern (evb-online.de).

Die Ernährungspraxis bzw. Nahrungszubereitung¹ bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte zur Vermittlung entsprechender Handlungskompetenzen, sofern sie theoretisch fundiert, kulturell reflektiert und lebensweltorientiert eingeordnet und mit Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich Konsum und Umgang mit dem Markt verbunden wird. Die schulische Verortung der Ernährungspraxis in entsprechenden Fächern oder Fächerverbänden ist aktuell jedoch noch unzureichend, obwohl die Ernährungsbildung Bestandteil des allgemeinbildenden Auftrages der Schule ist

(KMK, 2012). Ankerfach der Ernährungspraxis bzw. Ernährungsbildung in der Grundschule ist in allen Bundesländern das Fach *Sachunterricht*. GrundschulLehrkräfte sind jedoch in Abhängigkeit vom jeweiligen Bundesland sehr unterschiedlich für den Bildungsbereich Essen, Ernährung und Nahrung ausgebildet. Während z. B. in Hochschulen in Baden-Württemberg die REVIS Bildungsziele (Heseker et al., 2005) bei der inhaltlichen Gestaltung des Studiums für den Sachunterricht berücksichtigt werden, gibt es in anderen Bundesländern nur wenig Anhaltspunkte dafür. Insgesamt haben lediglich sechs der bundesweit 41 (d. h. 15 %) Hochschulstandorte einen (möglichen) Bezug zu den REVIS Bildungszielen (Heseker et al., 2018; Lührmann 2019).

Seit einigen Jahren haben die Themen Essen, Ernährung, Nahrung und Ernährungspraxis sowohl in der gesellschaftlichen und politischen Diskussion als auch in der Wissenschaft zunehmend an Bedeutung gewonnen. Der aktuelle Diskurs fokussiert dabei primär auf den gesundheitsförderlichen Charakter (McGowan et al., 2017), in jüngster Zeit auch vermehrt auf die Perspektive der Nachhaltigen Entwicklung (WBAE, 2020; Willett et al., 2019), und lenkt das Augenmerk auf die Förderung entsprechender Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen (Hersch et al., 2014). Folglich ist auch in Bildungseinrichtungen wie den Grundschulen das Bewusstsein für die Bedeutung der Ernährungspraxis gestiegen. Da die pädagogischen Fachkräfte jedoch oftmals nicht in diesem Bildungsbereich ausgebildet sind (Heseker et al., 2018; Lührmann, 2019), finden gegenwärtig zunehmend außerschulische Partner oder Angebote sowie non-formale Fortbildungsangebote Zugang in den Unterricht der Grundschule (vgl. Schröder et al., 2018).

Ein Beispiel für ein non-formales Fortbildungsangebot im Bereich der Ernährungspraxis ist die bundesweite Initiative *Ich kann kochen!* (Ikako). Sie wird im Rahmen des Präventionsgesetzes von der Sarah Wiener Stiftung und der BARMER durchgeführt und stark nachgefragt (www.ichkannkochen.de). Aus Sicht der Ernährungs- und Verbraucherbildung interessiert, wer an solchen non-formalen Fortbildungsangebote teilnimmt und in der Grundschule tätig werden möchte. Vor diesem Hintergrund wurde in der vorliegenden Studie exemplarisch am Beispiel der *Ikako-Initiative* untersucht, über welche Qualifikationen und Kompetenzen die Teilnehmenden verfügen, die in der Grundschule tätig werden wollen, in welchem Rahmen diese potentiellen Akteure das tun möchten, und welche Barrieren sie bezüglich der Nahrungszubereitung mit Schülerinnen und Schülern wahrnehmen.

2 Methode

2.1 Studiendesign

Die vorliegende Untersuchung wurde im Rahmen des Projektes „Evaluation der Umsetzung und Wirkung der Initiative Ich kann kochen! (Ikako)“ (Lührmann et al.,

Carolin Nössler & Petra Lührmann

Gemüseverzehr von Hochschulangehörigen: Vom Wissen und Handeln

Obwohl Hochschulangehörige die Empfehlung für den Gemüseverzehr größtenteils kennen, wird diese im Mittel deutlich unterschritten. Ein Großteil ist unmotiviert, die Empfehlung zu erreichen. Zudem zeigt sich eine Diskrepanz zwischen tatsächlichem und selbsteingeschätztem Gemüseverzehr. Es ergibt sich die Notwendigkeit nach einer lebensweltbezogenen praxisorientierten Auseinandersetzung mit dem Thema Gemüse sowie einer Umsetzung von verhältnispräventiven Maßnahmen.

Schlüsselwörter: Hochschulangehörige, Gemüseverzehr, Wissen, Selbsteinschätzung des Gemüseverzehrs, DGE-Qualitätsstandard für die Betriebsverpflegung

Vegetable consumption among university members: from knowledge and action

Although university members are largely aware of the recommendation for vegetable consumption, the intake is significantly below the recommendation. A large proportion is unmotivated to achieve the recommendation. In addition, there is a discrepancy between actual and self-assessed vegetable consumption. There is a need for a practical, setting-based approach to the topic of vegetables and the implementation of environmental preventive measures.

Keywords: university staff, vegetable consumption, knowledge, self-assessment of vegetable consumption, German Nutrition Society's guidelines on quality standards for canteens in the workplace

1 Hintergrund und Problemstellung

Sowohl aus der Perspektive der ernährungsbezogenen Gesundheitsförderung und Prävention als auch aus der Perspektive der Nachhaltigkeit kommt der Lebensmittelgruppe Gemüse eine besondere Bedeutung zu. Gemüse und andere pflanzliche Lebensmittel sollten daher im Mittelpunkt der menschlichen Ernährung stehen. Aufgrund der ernährungsphysiologisch günstigen Zusammensetzung (meist geringe Energiedichte und geringer Fettgehalt, hohe Nährstoffdichte) weist Gemüse ein sehr hohes gesundheitsförderndes Potenzial auf (DGE, 2011). So belegen zahlreiche Studien, dass ein empfehlungsgerechter Verzehr mit einem verminderten Risiko für diverse Krebserkrankungen, Diabetes mellitus Typ 2 und kardiovaskulären Erkrankungen in Zusammenhang steht (Boeing et al., 2012; Boeing & Schwingshackl, 2016). Zudem geht der Konsum von Gemüse (und anderen pflanzlichen Lebensmit-

Rebecca Kerschbaumer, Marie-Theres Murko, Eva Stauber, Ute Keßler & Claudia M. Angele

Schulverpflegung im Spannungsfeld von Messen und Maßhalten: einfach günstig versus nachhaltig modern

Schulverpflegung – ein (vernachlässigbarer) Teil des schulischen Alltags oder doch ein wichtiger Faktor der formalen Ernährungsbildung? Mithilfe einer Mixed Methods Untersuchung werden Möglichkeiten aktiver Partizipation seitens der Schulgemeinschaft im Gestaltungsprozess der Schulverpflegung aufgezeigt; Spannungsfelder in den Bereichen Genuss und Geschmack, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Gesundheit werden erläutert.

Schlüsselwörter: Schulverpflegung, Community Based Research (CBR), Mixed Methods Design

School catering in the area of tension between measuring and moderation: simply low-priced versus sustainably modern

School meals – an (inconsequential) part of the school day, or an important component of formal nutrition education? A Mixed Methods study explored ways in which the school community can actively participate in the formation process of school catering. Potentially conflicting priorities of enjoyment and taste, economy, sustainability, and health are elucidated.

Key words: school meals, school catering, Community Based Research (CBR), Mixed Methods Design

1 Didaktische Servicestelle für Ernährungsbildung und der CBR-Ansatz

Über kaum ein anderes Thema wird so konsistent und kontrovers berichtet und diskutiert wie über eine vermeintlich gesunde Ernährung von Kindern und Jugendlichen. Dabei rückt auch das Thema Verpflegung in der Schule immer stärker in den (wissenschaftlichen) Fokus. Wer ganztägig eine Schule besucht, dem sollten schmackhafte, abwechslungsreiche und ernährungsphysiologisch ausgewogene (Zwischen-)Mahlzeiten offeriert werden, da die Qualität der Mahlzeiten unmittelbaren Einfluss auf die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft aller schulischen Akteurinnen und Akteure hat.

Eine qualitativ gute Schulverpflegung und eine Ernährungsbildung nach modernen, verhaltensorientierten Prinzipien sind Chancen für eine positive Entwick-

Viola Muster & Ulf Schrader

Nachhaltiger Konsum und Digitalisierung: Empfehlungen für die Verbraucherbildung

Die Digitalisierung birgt Chancen und Risiken für nachhaltigen Konsum. Ob und inwieweit diese Chancen genutzt und die Risiken minimiert werden können, hängt auch von den Kompetenzen der Verbraucherinnen und Verbraucher ab. Eine Verbraucherbildung für nachhaltigen Konsum, die diese Herausforderungen anerkennt, sollte deshalb entsprechend weiterentwickelt werden.

Schlüsselwörter: Nachhaltiger Konsum, Digitalisierung, Verbraucher, Verbraucherbildung

Sustainable consumption and digitalisation: recommendations for consumer education

Digitalisation entails chances and risks for sustainable consumption. Whether and to what extent these chances can be used and the risks minimised also depends on the competencies of consumers. Consumer education for sustainable consumption, recognizing these challenges, should therefore be further developed.

Keywords: sustainable consumption, digitalisation, consumers, consumer education

1 Einleitung

Die Auswirkungen der Digitalisierung auf nachhaltigen Konsum sind vielfältig. Mögliche Chancen (etwa durch mehr Transparenz oder Sharing-Optionen) stehen großen Risiken gegenüber (etwa steigender Energieverbrauch und Stimulierung von Mehrkonsum) (z. B. Frick & Gossen, 2019; Frick & Santarius, 2019; Hübner & Schmon, 2019; Kampffmeyer & Gensch, 2019). Entsprechend ist bislang noch nicht ausgemacht, ob und inwieweit Digitalisierung nachhaltigen Konsum eher fördern oder hemmen wird. Deshalb braucht es in jedem Fall umfassende, proaktive Gestaltungsmaßnahmen, um die Chancen für eine nachhaltige Entwicklung insgesamt und einen nachhaltigen Konsum im Besonderen zu nutzen sowie die Risiken zu mindern (WBGU, 2019). Neben einer sozial-ökologisch ausgerichteten Digitalpolitik, die die Rahmenbedingungen der Digitalisierung für alle Marktakteure gestaltet und die Angebotsseite reguliert, kommt es dabei auch auf eine Weiterentwicklung der Kompetenzen von Verbraucherinnen und Verbrauchern an. Auf den Verbraucherinnen und Verbrauchern liegt der Fokus dieses Beitrages.